

Nüz vo Tuusche ; De Rolletuusch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **262 (1983)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heisst die unverwechselbare Physiognomie des Appenzellergesichtes gezeichnet; da leuchtet Historisches aus den Appenzeller Befreiungskriegen mit Ueli Rotach, den Schlachten von Vögelinsegg 1403 und am Stoss 1405 auf; da werden grosse Gestalten des Appenzellerturns im Gedicht geehrt. Dann geht es um die Bergwelt- und Alperfahrung wie um kleine Gesamthymnen auf das Land Appenzell als Ganzes, so wie Julius Ammann schon 1922 gesungen hatte:

Mi Ländli ischt e Schöpfigslied;
hed herrgottsschöni Strophe.

Und weiter am Schluss dieses Gedichtes mit dem Titel *Mi Ländli*

Zletscht chonnt en Juuchzer, himmlisch
[froh,
chönntscht bleegge fascht ond lache.

Dann wieder kommen alte Bräuche vor, *de Lüchebitter* geht von Haus zu Haus, das Talerschwinger wird geschildert, der Kläusler im Dezember erscheint in einem Gedicht (*En schöne Bruuch* — «Hütt isch Chlööslers»). Auch die gemütlichen Appenzeller Eisenbahnen fehlen nicht, *D Appezeller Isebahne* liegt sogar in zwei Fassungen vor. Die Fahrt mit der Säntis-Schwebbahn wird packend im Gedicht *Off dr Schwebbahn* eingefangen. Viele Gedichte drücken die schönsten Naturerfahrungen im Appenzellerland aus. Vor allem dem frühen Morgen und der Pflanzenwelt ist der Dichter zugetan. *E Welt* heisst ein Gedicht, in welchem die Verse stehen:

Bim Iimestock isch Musig
ond d Möggli hend hüt Tanz.
D Emese baudid Hüüsli
grad onderem Chatzeschwanz.

Viele Gedichte sind der Arbeitserfahrung im Appenzellischen gewidmet, so *Im Heuet*, *S Spuelerwiibli*, *En Husierer* (der sich mit seiner schweren Chränze abplagt von Haus zu Haus), *De Heuersmaa*, *Dr Appezeller Puur* oder *Bordi träge*. Immer wieder erscheint der Einzelhof des appenzellischen Voralpengartens, so als *E Häametli*, *E leijis Höckli*, *E Königriich*, *Nebetosse* oder *Im Hendervör*.

Aber auch das Appenzellerhaus in seiner Vielgestaltigkeit und das stattliche Appenzellerdorf werden aufs schönste dargestellt.

«Nur dass er dienen durfte, freute ihn» — dieses Dichterwort von Hugo von Hofmannsthal trifft auf Julius Ammann hervorragend zu. Als Erzieher, Hausvater, uneigennütziger Förderer derer, die es im Leben schwerer haben als die Normalbegabten; als Lehrer zur Sprache hin, als nebenamtlicher Gemeindeschreiber, als Heimatdichter für Land und Volk von Appenzell, als Sebastian Hämpfeli zur Freude seiner Wahlheimat im Kanton Basel-Stadt: immer hat Julius Ammann treu gedient und allen zur Freude gedichtet. Ernst und Verantwortung spricht aus seinem Leben wie aus seinem Dichtertum. Eine Arbeitsleistung auf drei Ebenen hat Julius Ammann erbracht, wie sie geradezu erstaunlich bleibt. Er hat uns bewiesen, dass Leistungen schöpferisch sind, dass Arbeit anspricht und dass es im Leben darum geht, in allen Situationen seinen guten Humor zu bewahren. So stehen wir heute, an seinem 100. Geburtstag, in tiefer Dankbarkeit vor Julius Ammann, dem wir zurufen wollen:

Säg Dank, du grosse liebe Maa,
heschd zääged, wie me lebe chaa.

Nüz vo Tuusche

Zwee aalt Appezöller hend denand of de Strooss troffe: «So Hambartli, wie gohts der all?» säät de Sibeazgjährig zom Achtzgjährig. «Me mos zfrede see», meent dese, «s tuet me dezwoo i ale Gleder weh, mit em Wässerle (urinieren) isch au nome wies söt, z choz Chiich hani ond dere strools Hueschte-Aafäll. Denn öbechehrts me allpott de Mage ond schloofe chani au nie. Di letscht Zit het au s Augeliecht ond s Khöör schuldig abgeh, aber sös bini cheengsond ond woor mit mengem Junge nüd tuusche!»

De Rolletusch

En Pfarrer, wo zeescht i de chlinne Gmend Hasle gwürkt het, ischt of Appezöll gwöllt woode. I de Aatrettspredig het er gsääd, er sei em Ruef Gottes gfolged. De Bleuerersbadischt het no de Chülche gmeent, das wegs em Ruef Gottes glob er nüd. Zeescht mösst de Pfarrer vo Appezöll of Hasle züche!»